

Beer, Siegfried

Article

Aktuelle Trends - Schrumpfung im ostdeutschen Handwerk setzt sich fort

Wirtschaft im Wandel

Provided in Cooperation with:

Halle Institute for Economic Research (IWH) – Member of the Leibniz Association

Suggested Citation: Beer, Siegfried (2001) : Aktuelle Trends - Schrumpfung im ostdeutschen Handwerk setzt sich fort, *Wirtschaft im Wandel*, ISSN 2194-2129, Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH), Halle (Saale), Vol. 7, Iss. 6, pp. 142-142

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/143101>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Aktuelle Trends

Schrumpfung im ostdeutschen Handwerk setzt sich fort

Jahr	Umsatz ^{a,b}			Beschäftigte ^{a,c}		
	Ostdeutschland (ohne Berlin)		Nachrichtlich: Deutschland	Ostdeutschland (ohne Berlin)		Nachrichtlich: Deutschland
	Mio. DM	1994 = 100		1 000 Pers.	1994 = 100	
1994	134 659 ^d	100,0	100,0	1 150,6 ^d	100,0	100,0
1998	130 963	97,3	99,7	1 005,0	87,4	93,7
1999	131 525	97,7	101,4	975,0	84,7	90,6
2000	121 650	90,3	100,7	915,0	79,5	87,7

^a Ohne handwerksähnliches Gewerbe. – ^b Ohne Umsatzsteuer. – ^c Jeweils per 30.09. – ^d Ergebnis der Handwerkszählung 1995.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Statistische Landesämter Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen; Zentralverband des Deutschen Handwerks; Berechnungen des IWH.

Das Handwerk in den neuen Bundesländern expandierte in den ersten Jahren nach der deutschen Vereinigung kräftig. Diese Entwicklung wurde in starkem Maße durch die hohe Baunachfrage getrieben. Das Ende des Baubooms in Ostdeutschland Mitte der 90er Jahre und die danach einsetzende Schrumpfung der Bauproduktion hatten zwangsläufig eine Verschlechterung des Umfeldes zur Folge.

Seit Jahren gehen die Umsätze zurück oder stagnieren bestenfalls; ebenso nimmt die Beschäftigung ab (vgl. Tabelle). Im Jahr 2000 hat sich dieser Trend, bedingt vor allem durch den abermaligen Nachfrageeinbruch im Baugewerbe, verstärkt. Die Umsätze der 125 600 Betriebe (ohne Berlin-Ost) schrumpften gegenüber 1999 um rund 7,5% und die Beschäftigtenzahl verringerte sich um rund 6,0%.

Im Vergleich zum Jahr 1994 – dem Jahr, wofür zuletzt die Handwerkszählung 1995 amtliche absolute Daten zu Umsatz und Beschäftigung im Handwerk lieferte – hat sich der Umsatz um rund ein Zehntel bzw. 13 Mrd. DM vermindert. Gleichzeitig sind seitdem rund ein Fünftel bzw. etwa 235 000 Arbeitsplätze verloren gegangen.

Die negativen Wirkungen sind für das ostdeutsche Handwerk, wie aus den Daten für Gesamt-Deutschland zu entnehmen ist, größer als für das westdeutsche Handwerk (dort schrumpfte die Baunachfrage bekanntlich auch, aber nicht in gleichem Maße). Dazu hat beigetragen, dass die Handwerksbetriebe im Osten, nach einer Umfrage des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZDH) im Frühjahr 2000, in noch geringerem Maße von der lebhaften Exportkonjunktur profitierten als die Betriebe im Westen. Auch blieben bisher spürbar belebende Impulse durch die private Nachfrage aus.

Nach der IWH-Prognose werden sich die Wachstumsbedingungen für das Handwerk in den neuen Bundesländern 2001 nicht wesentlich verbessern. Der gegenüber 2000 eingeschätzte abgeschwächte Nachfragerückgang am Bau, die Beibehaltung der Dynamik im Verarbeitenden Gewerbe und die spürbare Erhöhung der Einkommen der privaten Haushalte lassen jedoch erwarten, dass der Umsatz- und Beschäftigungsrückgang in diesem Jahr etwas moderater ausfällt als im vergangenen Jahr.

Siegfried Beer
(sbr@iwh-halle.de)